

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Milliarden für die Infrastruktur – was bleibt für die Krankenhäuser?

Die letzten Wochen waren geprägt von den Sondierungsgesprächen von CDU, CSU und SPD – dazu, ob man nach der vorgezogenen Bundestagswahl eine gemeinsame Koalition auf die Beine stellen kann, aber vor allem zu den geplanten Investitionen in Infrastruktur und Verteidigung. Da die notwendigen Grundgesetzänderungen noch mit dem alten Bundestag beschlossen werden sollten, spielten die Grünen eine wichtige Rolle – und haben in den Gesprächen einige bedeutende Änderungen erreichen können. Am 18. März dann hat der Bundestag das Paket beschlossen, mit 512 stimmten 23 Abgeordnete mehr für eine Reform der Schuldenbremse und ein neues Sondervermögen für Infrastrukturinvestitionen als für eine Zweidrittelmehrheit nötig gewesen wären.

Wird der Transformationsfonds aus dem Sondervermögen finanziert?

Auch Ausgaben des Bundes für den Schutz der Zivilbevölkerung und der informationstechnischen Systeme sind zukünftig von den Fiskalregeln ausgenommen – Stichwort Gesamtverteidigung. Das Gleiche gilt für Ausgaben, um die kritische Infrastruktur besser zu schützen. Auch diese sind damit zukünftig ohne die Limits der Schuldenbremse möglich. Darunter fallen auch viele Krankenhäuser. Die Parteien hatten schon in ihren Sondierungsergebnissen angekündigt, dass auch Krankenhäuser von den zusätzlichen Mitteln für Infrastruktur profitieren sollen. Wie das allerdings genau aussehen wird und ob zum Beispiel der mit dem KHVVG beschlossene Transformationsfonds nun mit diesen Mitteln statt – wie im Gesetz vorgesehen und verfassungsrechtlich durchaus fragwürdig – mit Geldern der GKV gefüllt wird, ist noch offen.

Unter anderem hatte nach dem Bundestagsbeschluss der AOK-Bundesverband die Forderung nach einer Finanzierung des Krankenhaus-Transformationsfonds aus dem Sondervermögen Infrastruktur bekräftigt. „Gerade im Hinblick auf unsere veraltete Krankenhauslandschaft war es höchste Zeit, die Fesseln der Schuldenbremse zu lösen. Mit dem geplanten Sondervermögen Infrastruktur gibt es jetzt die Möglichkeit, den Transformationsfonds zur Modernisierung der deutschen Kliniken aus Steuern zu finanzieren“, so die Vorstandsvorsitzende des AOK-Bundesverbands, Dr. Carola Reimann. Die Schaffung einer modernen und krisenfesten Krankenhausstruktur sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Daseinsvorsorge, die aus Mitteln der öffentlichen Hand und nicht durch die Beitragszahler der GKV finanziert werden sollte. Einschränkend fügte sie hinzu: „Wichtig ist allerdings, dass die zusätzlichen Mittel nicht mit der Gießkanne verteilt werden.“ Sie müssten gezielt in bedarfsnotwendige Kliniken fließen.

Auch Krankenhäuser brauchen Investitionen ins Klima

100 Milliarden Euro aus dem Sondervermögen sollen in den Klima- und Transformationsfonds (KTF) fließen. Auch da besteht



Julia Rondot,
Verlegerin medhochzwei Verlag



Sven Preusker,
Redakteur

im Gesundheitswesen, und gerade in den Krankenhäusern, erheblicher Bedarf: Investitionen in Höhe von mindestens 31 Milliarden Euro sind laut eines Gutachtens nötig, um die deutschen Krankenhäuser in den kommenden Jahren klimaneutral umzugestalten. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft hatte deshalb einen Krankenhaus-Klimafonds gefordert. Man kann also nur hoffen, dass die zukünftigen Koalitionäre weise entscheiden und die Schuldenaufnahme in Rekordhöhe so investiert wird, dass zukünftige Generationen, die dadurch stark belastet werden, auch von den Ausgaben profitieren und ein leistungsfähiges, klimaneutrales Gesundheitswesen bekommen.

Digitalisierung kann Personal entlasten

Wie gerade ärztliches und Pflegepersonal schon heute entlastet werden kann, zeigen einige Beiträge im Special IT-Systeme in dieser Ausgabe. Unter anderem geht es um sichere Medikation, multilinguale Patientenaufklärung und künstliche Intelligenz (KI) zur Optimierung der Patient Journey.

Außerdem möchten wir besonders auf den Nachbericht zum Online-Seminar ‚Patientenportale erfolgreich etablieren‘ hinweisen, das wir gemeinsam mit portal eins am 18. März veranstaltet haben. Die Referenten haben dabei anschaulich dargestellt, wie das gelingen kann und welche Voraussetzungen dafür erfüllt sein müssen.

In unserer Titelstory geht es diesmal um die Herausforderungen und Chancen für die Krankenhäuser nach dem SAP-Strategiewechsel. Der Softwarehersteller hatte gegen Ende 2022 angekündigt, keine Nachfolgelösung für IS-H im S/4Hana-Umfeld anzubieten – was zu großer Unsicherheit in der Branche führte. Doch nun zeichnet sich eine neue Marktdynamik ab, viele Anbieter arbeiten an innovativen Lösungen. Trotzdem bleiben viele Herausforderungen. Wie Krankenhäuser damit umgehen können, beschreiben die Auroren der deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!